



Bibliographische Daten

Titel: Alt-Nürnberg
Ersteller: Ludwig Rösel
Signatur: Amb. 8. 1326b

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Ergebnis der Verhandlungen war wieder nichts als das königliche Ansinnen, die Hussiten sollen sich in Betreff ihrer Irrtümer dem Spruche des Konzils und der Kirche fügen, derselben Kirche, deren unstillbarer Kezerhaß soeben wieder hunderttausend Mann in den Kampf hezte, um sie, die Hussiten, zu vernichten. In der That, da konnte Prokop leicht sicherer Hoffnung sein, mit seinen sieggewohnten, todesmutigen Scharen die zusammengepredigten Kriegshaufen der Kreuzfahrer zu überwältigen. Mit 50 000 Mann und 3000 Wagen rückte Prokop dem Kreuzheere entgegen. Dieses hatte sich in Wiederholung des alten Fehlers auf den Wunsch des Kardinals acht Tage lang nutzlos vor das feste Tachau gelegt, war von da nach Pilsen gerückt und hatte sich dann ohne erkennbaren Grund nach dem festen Tauß gewendet. Alle Ortschaften unterwegs, weit und breit, wurden verbrannt, alle Einwohner, ohne Unterschied des Geschlechts, umgebracht. Was böhmisch war, galt für kezerisch und vogelfrei. Vor Tauß blieb der ungeheuere Zug wieder liegen. Die von dem Oberfeldherrn, dem Kurfürsten von Brandenburg, getroffenen umfassenden Vorsichtsmaßregeln deuteten auf nichts weniger als auf Siegesgewißheit, und seine ängstliche, unsichere Haltung hat jedenfalls nicht wenig zu der furchtbaren Entmutigung beigetragen, welche die Massen der Kreuzfahrer bei der Nachricht von dem Anrücken der Hussiten ergriff (14. August 1431). Als nun von ferne das dumpfe Rollen der böhmischen Kriegswagen vernehmbar war und neben dem Schmettern der Trompeten die fremdartigen Klänge des hussitischen Schlachtgesanges: „Die ihr Gottes Krieger seid“ zu den Ohren der Bordertuppen gelangten, da bemächtigte sich wieder panischer Schrecken des gesamten Kreuzheeres. Ehe noch ein einziger Hussit die Waffe erhob, war schon die ganze deutsche Streitmacht besiegt. In wüstem Durcheinander, jeder nur auf die eigene Rettung bedacht, wälzte sich die aufgelöste Masse, getrieben von wahnsinniger Angst, den bergenden Wäldern zu. Selbst der Oberfeldherr und mehrere andere Fürsten hatten sich sofort aus dem Staube gemacht, so daß in der führerlosen Masse alle Ordnung und aller Gehorjam verschwunden war. Es war unmöglich, die Haufen zum Stehen zu bringen. Ein dahin gerichteter Versuch des Kardinals endete mit dem Niederhauen seiner Leibwache durch die verfolgenden Böhmen; mit Not rettete er sein eigenes Leben. Sein roter Hut und Mantel, die päpstliche Fahne und die Kreuzbulle wurden mit unendlichem Hohn von den Kezern in Empfang genommen. Unermeßlich war die Beute, welche in die Hände der Böhmen fiel; von 4000 Wagen sollen nur 300 über die Grenze gekommen sein und selbst die glücklich entkommenen wurden noch unterwegs von der verwilderten Mannschaft geplündert.